

Kritische Bemerkungen über verschiedene, in der neueren mykologischen Literatur enthaltene Irrtümer und unrichtige Untersuchungsmethoden

Von F. Petrak (Wien).

In den letzten Jahrzehnten haben sich immer mehr Mykologen mit systematischen Studien beschäftigt und viele Pilze als neue Arten beschrieben, die sich auf zahlreiche Gattungen verteilen. Aus den Beschreibungen und zuweilen auch beigefügten Abbildungen geht aber oft schon deutlich hervor, dass viele dieser Novitäten unrichtig beurteilt und in Gattungen eingereiht wurden, in die sie nicht gehören. Das ist, wie die Durchsicht diesbezüglicher Veröffentlichungen zeigt, meist darauf zurückzuführen, dass vielen Autoren die für die generische Beurteilung notwendige Erfahrung fehlt. Nicht wenige Fehleinreibungen sind auch darauf zurückzuführen, dass für die Feststellung der Gattungszugehörigkeit meist nur die grösseren Handbücher benutzt und die darin enthaltenen Ansichten kritiklos übernommen werden, obwohl sie in vielen Fällen falsch sind.

Die Beschreibungen der neuen Arten sind oft viel zu kurz und berücksichtigen auch wichtige Merkmale nicht. Die beigefügten Abbildungen sind in sehr vielen Fällen mehr oder weniger falsch. Nicht selten findet man auch Widersprüche zwischen der Beschreibung und einer zugehörigen Abbildung. Man kann in solchen Fällen natürlich nicht wissen, ob die Beschreibung oder die Abbildung richtig ist. Solche „neue“ Arten sind deshalb schon mehr oder weniger zweifelhaft.

Es gibt viele Autoren, die der Ansicht sind, dass jede neue Art auch abgebildet werden muss. Gegen gute, naturgetreue Abbildungen ist gewiss nichts einzuwenden. Die Abbildungen mancher Autoren, besonders die von Pyrenomyzeten und Sphaeropsiden sind aber oft mehr oder weniger falsch. Das Gewebe der Stromata, der Perithezium- und Pyknidenwand wird bei Pilzen der verschiedensten Gattungen genau gleich gezeichnet, was natürlich ganz falsch ist. Die Zellen pseudoparenchymatischer Gewebe werden oft so gezeichnet, dass sie sich dachziegelartig oder fischschuppenartig decken, was niemals vorkommt. Die Stromata und Gehäusewände werden fast stets so gezeichnet, dass sie aussen eine sehr scharfe Grenze zeigen. Das kommt nie vor und ist daher ganz falsch. Solche neue Arten lassen sich nicht sicher beurteilen und können auf Grund der

kurzen Beschreibungen und eventuell beigefügten, mehr oder weniger falschen Abbildungen kaum mit einiger Sicherheit wiedererkannt werden.

An einigen Beispielen soll jetzt gezeigt werden, wie verschiedene, besonders die Gattungszugehörigkeit betreffende Irrtümer in der Literatur immer wiederkehren und trotz längst erfolgter Berichtigungen nicht auszumerzen sind.

Dass die Gattung *Macrophoma* Berl. et Vogl. eine der ärgsten Mischgattungen ist, wurde von Petrak und Sydow in Fedd. Rep. nov. spec. Beiheft XLII. p. 113 (1926) besprochen. Auf Grund der Typusart *M. macrosperma* (Karst.) Berl. et Vogl. wurde sie neu und ausführlich charakterisiert. Dieser Pilz wurde mit *Spheria pinea* Desm. identifiziert und *Macrophoma pinea* (Desm.) Petr. et Syd. genannt. In Sydowia XV. p. 311 (1962) habe ich jedoch festgestellt, dass *Sphaeria sapinea* Fr. der älteste Name dieses Pilzes ist und ihn *Macrophoma sapinea* (Fr.) Petr. genannt. Bei dieser Gelegenheit habe ich auch wieder darauf hingewiesen, dass die von Berlese und Voglino nur auf das einzige Merkmal der mehr als 15 μ grossen Sporen aufgestellte Gattung ganz unhaltbar ist, weil in ihr die heterogensten Pilze eingereiht wurden. Petrak und Sydow haben 188 „*Marcophoma*“-Arten auf Grund der Original Exemplare nachgeprüft und festgestellt, dass viele als Synonyme eingezogen werden mussten oder überhaupt nicht aufzuklären waren, weil die betreffenden Original Exemplare ganz unbrauchbar waren. Der noch übrige Rest musste auf 27 verschiedene Gattungen verteilt werden, weshalb ich in Sydowia I. c. p. 312 sagte, „dass jetzt schon höchste Zeit wäre, die Neubeschreibung von *Macrophoma*“-Arten und die damit verbundene, ganz unnötige und sinnlose Schaffung von Synonymen einzustellen. Dennoch werden auch heute Pilze beschrieben, die der Gattung *Macrophoma* angehören sollen.

Das Handbuch „The Genera of Fungi“ von Clements und Shear wird trotz der darin enthaltenen zahlreichen falschen Ansichten von vielen Autoren für die Feststellung der Gattungszugehörigkeit ihrer neuen Arten benützt. Von den genannten Autoren wird *Macrophoma* Berl. et Vogl. mit *M. pinea* (Desm.) Petr. et Syd. als Typusart zu *Sphaeropsis* Lev. „emend. Sacc.“ als Synonym gestellt, deren Typusart *Sph. malorum* Peck. sein soll, was aus mehreren Gründen falsch ist. Saccardo hat nämlich die Gattung *Sphaeropsis* Lév. nicht ermendiert, sondern ganz falsch charakterisiert und in eine unhaltbare, viele heterogene Elemente enthaltende Mischgattung verwandelt. Würde man *Sphaeropsis* Lév. „sensu Sacc.“ aufrecht halten wollen, müsste die in Sacc. Syll. Fung. III. p. 292 an erster Stelle stehende *Sph. ovalis* (Corke et Hark.) Sacc. als Typus gewählt werden. Diese Art muss aber nach der Beschreibung mit *Coniothyrium* identisch sein.

Petrak und Sydow haben l. c. p. 16 die nomenklatorischen Konfusionen der Gattung *Sphaeropsis* Léév. ausführlich besprochen und darauf hingewiesen, dass Léveillé die Gattung monotypisch für *S. conica* Léév. aufgestellt hat. Durieu und Montagne haben in Flor. Alg. p. 501 festgestellt, dass *Sph. conica* ein Schlauchpilz ist, den sie *Sphaeropsis Leveillei* genannt haben. Leveillé hat den Pilz schon vorher in Ann. Sci. Nat. 3. sér. IX. p. 258 (1848) der zweizelligen Sporen wegen *Diplodia conica* Léév. genannt. Mit Rücksicht auf diese Verwechslungen und Irrtümer wurde *Sphaeropsis* Léév. von Petrak und Sydow l. c. p. 17 auf Grund der Nomenklaturregeln Art. 51/4 als nomen rejiciendum erklärt. Ich habe zuletzt einen von Dr. Scharif auf morschem Holz von *Quercus Brandtii* in der iranischen Provinz Kermanschah gefundenen Pilz, der mit der Beschreibung von *Amphisphaeria conica* (Lév.) Ces. et de Not. sehr gut übereinstimmt, in Sydowia VII. p. 57 (1953) *Kirschsteiniella conica* (Lév.) Petr. genannt.

Es muss jetzt noch auf eine merkwürdige, viele Irrtümer veranlassende Methode mancher Autoren hingewiesen werden, durch welche die spezifische Verschiedenheit eines als neu beschriebenen Pilzes festgestellt und bewiesen werden soll. Bei *Leptosphaeria Pleospora*, *Mycosphaerella* und vielen anderen, artenreichen Gattungen wird oft ein als neue Art beschriebener Pilz nicht mit einer ihm nahe stehenden Art, sondern nur mit der Typusart der in Betracht kommenden Gattung verglichen und angegeben, durch welche Merkmale er sich von ihr unterscheidet, was als Beweis dafür gelten soll, dass tatsächlich eine neue Art vorliegt. Wenn aber zum Beispiel ein, dem Formenkreis der *Leptosphaeria Fuckelii* nahe stehender Pilz nur mit dem Gattungstypus *L. doliolum* verglichen und festgestellt wird, dass er davon verschieden ist, so ist damit keineswegs bewiesen, dass eine neue Art vorliegt, weil sie mit *L. doliolum* gar nicht näher verwandt ist und einem anderen Formenkreis angehört, von dessen Arten vielleicht eine als nächstverwandt oder sogar als identisch zu erkennen gewesen wäre.

Es wird daher allen Autoren zu empfehlen sein, die hier schilderten, zu Verwechslungen, Irrtümern und falschen Auffassungen Anlass gebenden Ursachen beachten und auch die in den Handbüchern enthaltenen Ansichten nicht immer kritiklos als zutreffend übernehmen und gutheissen zu wollen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1970/1971

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Kritische Bemerkungen über verschiedene, in der neueren mykologischen Literatur enthaltene Irrtümer und unrichtige Untersuchungsmethoden. 267-269](#)